

Tag des Denkmal 2021

Heinsberg.

Eher unscheinbar fristet seit Jahrzehnten ein riesiger Betonklotz sein Dasein auf einer Feldflur im Stadtteil Kirchhoven, etwa 2,2 Kilometer westlich von der Heinsberger Innenstadt. Erst bei genauerem Hinsehen stellt man anhand der darin befindlichen Stahlstifte fest, dass es sich dabei um den Sockel einer darauf befestigten Einrichtung, größeren Einrichtung gehandelt haben muss. Der Historiker Karl Beumers, der sich seit vielen Jahren mit der Geschichte des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkriegs in unserer Region befasst, weiß, dass dieses sechseckige Fundament der Sockel einer sogenannten Würzburg-Riese-Radarstellung (FuMG 65) war.

Da dieses Denkmal Nummer „HS 171“, das einzige erhaltene seiner Art im Rheinland, bisher weitgehend unbekannt ist, lädt der Heimatverein der Heinsberger Lande am Tag des offenen Denkmals zusammen mit seinem Mitglied Karl Beumers zu zwei Führungen an der Anlage ein. Um 11 Uhr und um 15 Uhr wird Karl Beumers am Sonntag, 12. September, zusammen mit der Vereinsvorsitzenden Anna Petra Thomas die Anlage vorstellen und ihre Bedeutung für die damalige Zeit erläutern.

Zu diesem Würzburg-Riese-Radar gehörte noch ein weiteres sogenanntes Freya-Gerät (FuMG 450 AN), rund 900 Meter weiter südwestlich. Dort befanden sich auch Bunker und Baracken für die Unterbringung und Sicherheit der Mannschaften. Davon ist jedoch heute nichts mehr erhalten.

Auch in direkter Nähe zum Radar gab es ein Barackenlager und sogar einen Brunnen, der die Wasserversorgung sicherstellte. In der Station und in den Baracken sollen während des Zweiten Weltkrieges bis zu 100 Soldaten und Techniker gearbeitet haben. „Ziel war es, die feindlichen Fliegerverbände zu erfassen“, erklärt Beumers. Nachdem britische Soldaten der Front immer nähergekommen seien, habe man die Station jedoch wieder abgebaut. Grundlage des Würzburg-Riese-Radars war die deutsche Funkmesstechnik, die auf Christian Hülsmeier (1881-1957) zurückgeht. Er entwickelte bereits Anfang des 20. Jahrhunderts ein sogenanntes Telemobiloskop, um Schiffe mithilfe von elektrischen Wellen zu orten. Im März 1939 entwickelte die Firma Telefunken

das Flakzielgerät Würzburg (FuMG 39). Eine weitere technische Innovation war das Würzburg-Riese-Radar. Bei diesem war die Antenne auf 7,4 Meter Durchmesser vergrößert und die Sendeleistung erhöht, was zu einer Reichweite von 70 Kilometern führte.



Bild 1: Etwa 2,2 Kilometer von der Heinsberger Innenstadt entfernt liegt ein im Rheinland einzigartiges Bodendenkmal, der Sockel eines Würzburg-Riese-Radars. Der Heinsberger Heimatverein lädt am 12. September dorthin ein. Foto: Anna Petra Thomas



Bild 2 u. 3: Ein vollständiges Würzburg-Riese-Radar befindet sich noch vor der Wehrtechnischen Dienststelle für Informationstechnologie u. Elektronik nördlich von Greding in Bayern. Foto: Anke Laubscher/Deutsches Atlantikwall-Archiv/DAWA Köln

Allerdings war das Würzburg-Riese-Radar mit einem Gewicht von rund 15 Tonnen zu schwer, um es auf Selbstfahrlafetten mobil einzusetzen. So wurde es wie in Heinsberg auf einem Betonsockel oder auch auf Eisenbahnwagen errichtet. Während des Zweiten Weltkrieges wurden 1500 dieser Geräte an Wehrmacht und Luftwaffe ausgeliefert. „Sie bildeten einen wesentlichen Bestandteil der Kammlhuber-Linie, der deutschen Luftverteidigung durch Nachtjäger, in den Jahren 1941 bis 1944. Der nächste Nachtjäger-Flughafen befand sich in der Venloer Heide. (red)

Ein vollständiges Würzburg-Riese-Radar befindet sich noch vor der Wehrtechnischen Dienststelle für Informationstechnologie u. Elektronik nördlich von Greding in Bayern. Foto: Anke Laubscher/Deutsches Atlantikwall-Archiv/DAWA Köln